

11 763

11 764

Const. rum sig. 1 kō. 40. kōp.

N^o 1995 *Burkhardt*

Collgill.

Zaklad Odbor
Ewidencij Samop
w apnie

sko

Wm



Das

von den Russen

in den Jahren 1765, 66, 67

entdeckte

n o r d l i c h e

Insel = Meer,

zwischen

Kamtschatka und Nordamerika,

beschrieben

von

Herrn von Stählin,

Russisch = Kaiserlichen Stats = Rath,

nebst

einer Landcharte,

worinnen

diese vorher unbekannte Welt = Gegend
verzeichnet ist.

Stuttgart,

bey Christoph Friedrich Cotta,

Hof = und Canzley = Buchdrucker, 1774.

von dem Buchhändler
in dem Jahre 1764

erschienen

in der
Verlags-Handlung

Zettel-Verzeichnis

Verzeichnis

der
Verlags-Handlung

Verlags-Handlung

1764

Verzeichnis der
Verlags-Handlung

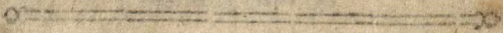
Verlags-Handlung



11964

Verlags-Handlung

Verlags-Handlung



Verlags-Handlung

Verlags-Handlung

Verlags-Handlung



Vorbericht.

So merkwürdig diese Entdeckung der Russen ist, so unbekannt war sie bisher der übrigen Welt. Selbst in Rußland ward sie erst in diesem Jahr allgemein bekannt, als der Herr von Stählin diesen Aufsatß samt der dazu gehörigen Landcharte in dem geographischen Calender auf das Jahr 1774 in Petersburg erstmals ans Licht stelte. Da dieser Petersburgische Ca-

Vorbericht.

lender in den südlichen Gegenden Deutschlands eine große Seltenheit ist, und der Aufsatz selbst ohne die Landcharte ein todter Buchstabe bleiben würde: so hätten wir das neugierige Verlangen des Publikums nach dieser merkwürdigen Piece nicht befriedigen können, wenn der berühmte Herr Professor le Bret zu Stuttgärd nicht die Gefälligkeit gehabt hätte, uns die Charte zum Copiren mitzutheilen. Der Leser darf versichert seyn, daß der neue Stich nicht nur mit der grösssten Sorgfalt, sondern auch mit Verbesserung einiger Fehler, die ins Original eingeschlichen waren, geschehen ist.

Der

Vorbericht.

Der Aufsatz selbst ist in zweien Abschnitte getheilt. Der erste enthält des Herrn von Stählin Erzählung von der Entdeckung an sich selbst. Er berührt darinnen zuörderst die ersten Versuche der Russen im Jahr 1728 durch den Capitain Bering; alsdenn führet er die im Jahr 1741 durch gedachten Bering und die Capitains Tschirikow und Spangenberg gegen Amerika und Japon gemachte Entdeckungen an; endlich gibt er Nachricht von der durch die Promyschlenniken (Handlungs-Compagnie = Verwandten) unter dem Commando des Lieutenants Syndogeschenehenen Entdeckung des Nordli-

) (

chen

Vorbericht.

chen Insel-Meeres oder Archipelagus
in den Jahren 1765 bis 1767.

Der zweyte Abschnitt ist ein
Auszug aus den Rapporten, die
aus Kamtschatka und Irkutsk an
den dirigirenden Senat nach Pe-
tersburg eingeschickt worden. Er
enthält eine kurze doch zulängliche
Nachricht von den Outorischen
Inseln, die einen Theil des ent-
deckten Nord = Insel = Meeres ent-
halten. Erdreich, Gewächse, Thie-
re und die Einwohner dieser Inseln
werden so beschrieben, daß dadurch
der Neugier des Lesers ein sattsa-
mes Genüge geleistet wird. Ge-
schrieben den 10 März 1774.

Erster

Erster Abschnitt

enthaltend

die Erzählung

von der Entdeckung dieses

Insel. Landes durch

die Russen.

Erster Abschnitt

enthaltend

Die Erzählung

von der Entdeckung dieses

Insel-Meeres durch

die Russen.

Erster Abschnitt

Einleitung

Die Erzählung

von der Entstehung

des Menschen

die ersten



Es ist merkwürdig, daß fast zu eben derselben Zeit, nämlich in den Jahren 1764, 65, 66, und 67, als die Franzosen und Engländer im Süd- Meer Inseln und Länder entdeckten, die bishero den übrigen Einwohnern des Erdbodens gänzlich unbekannt gewesen; daß, sage ich, um eben diese Zeit die un- verdrossene Russen im äußersten Nor- den auch neue Länder und eine Menge bewohnter Inseln ausgefunden, die bis- hero sowohl ihnen als der ganzen übr- igen Welt unbekannt waren.

Läßt es nicht, als wenn zu gewissen Zeiten ein allgemeiner Erfindungs- Geist ausglenge, der in verschiedenen Welt- Gegenden die Menschen zu neuen Ent- deckungen erwekte? Auf solche Gedan- ken möchte man gerathen, wenn man

erwägt, daß ehemals zu gleicher Zeit die andere Hälfte des Erdbodens, America, von den Spaniern entdeckt worden, als die Portugiesen an die Seefahrt aus Europa nach Ostindien zu denken begunten; daß zu einerlei Zeit in Teutschland an der Donau das Schieß = Pulver, am Rhein die Buchdruckerei, und in Italien die Wiederherstellung der so viel Jahrhunderte unterdrückt gewesenen Litteratur und schönen Künste aufkam. Den Grund zur Entdeckung unserer neuen Inseln, die an der Zahl so viel ausmachen, daß sie wohl ein neuer Archipel genannt werden können, legte fast um die vorerwähnte Zeit, wenigstens nicht lange nach derselben, der Zaar Iwan Basiljewitsch der Zweite a). Nachdem er sich zum Herrn von Siberien gemacht hatte, bekam er Lust, auch die Gränzen desselben gegen Norden und Osten, und die um dasselbe wohnende Völker kennen zu lernen. Er schickte zu solchem Endzweck verschiedene Prikastschiffe (Befehls-

habere
 a) Er regierte von 1533: 84.

haber oder Commissairs) dahin, die unter der Regierung seines Sohnes und Nachfolgers, des Zaars Fjodor Iwanowitsch mit den ersten Nachrichten von dem Zusammenhang Sibiriens mit dem Eis- Meer gegen Norden, und dem Welt- Meer gegen Osten, zurückkamen.

In einer Siberischen Stadt- Kanzley sind, wie der Herr Collegien- Rath Müller entdeckt und angezeigt hat, Spuren vorhanden, daß diese Expedition bereits einen wichtigen Versuch im Eis- Meer gemacht, immer an dessen Ufern Nord- Ostwärts weggefahren, und eines ihrer kleinsten Fahrzeuge glücklich um das äußerste Vorgebirge, Tschukets- koi- Noß, in das Kamtschatkische, oder bishero sogenannte stille Meer, gekommen, und in Nieder- Kamtschatka gelandet habe.

Die folgende unruhige und verwirrte Zeiten in Russland unter der Usurpation des gewaltthätigen Zaars Boris Godunoff, und der nachmahligen falschen Demetrien, hinderten die weitere Fortsetzung dieser Land- Entdeckung; ja, sie unterdrückten auch das bloße

Angedenken an dieselbe viele Jahre hindurch.

Erst Peter der Große nahm diese wichtige Untersuchung wieder zum erstenmal vor. Er sandte verschiedene See-Officiers von den Mündungen des Lena- und Kolyma-Stroms aus, theils mit der Fart nach Nord-Osten an den nördlichen Küsten Sibiriens zu cotoyren, und zu versuchen, ob sie um die Vorgebirge Swetoi-Nos und Tschalatskoi-oder Tschuletskoi-Nos nach Süd-Osten in das stille Meer gelangen könnten; theils von Kamtschatka aus, den erstern entgegen, die Fart nach Nord-West zu unternehmen, und zu untersuchen, wie die See in dafigen Gegenden beschaffen, und was für Land oder Inseln sie da herum entdecken möchten. Unter der letztern befand sich der Schiffscapitain Beering, der allererst nach Peters des Grossen Anno 1725 allzufrüh erfolgtem Ableben, nachmahl im Jahr 1728 bis an den Anadirskischen Meerbusen im 66sten Grad Norderbreite gelangte, von da glücklich nach Kamtschatka zurück

rücksegelte, erst aber unter der Regierung der Kayserin Anna 1730 nach Petersburg zurückkam, und dem Hof umständlichen Bericht von seiner Expedition abstattete.

Kaum ein Jahr vor des Schiffs-Capitains Beering Zurückkunft zu Petersburg war man noch so wenig von dasigen Ländern und Inseln unterrichtet, daß man so gar in einer zum Anhang des Petersburgischen Calenders auf das Jahr 1729 beygefügte Abhandlung nicht auszumachen wußte, ob Kamtschatka eine Insel, oder Halbinsel, oder nicht etwa das sogenannte Land Jedso sey.

Indessen hatte der Kaiserliche Hof so wichtige Nachrichten davon durch den Capitain Beering erhalten, daß er so fort den Entschluß faßte, eine besondere Expedition zur weitem Untersuchung Kamtschatkens, des Kamtschatkischen oder stillen Meeres, und der demselben gegen Osten, Süden und Norden gelegenen Lande und Inseln, zu verordnen, die unter dem Nahmen der Kamtschatkischen Expedition auch wirklich im Sommer 1734 von Petersburg abgefertiget wurde.

Von derselben umständlicher zu handeln, überheben mich die 1758 im dritten Bande der vortreflichen Sammlung Russischer Geschichten unsers Herrn Collegien=Raths Müllers herausgekommene Nachrichten von Seereisen. Darinn ist umständlich erzählt, wie weit diese Expedition ihre neue Entdeckungen gegen Norden, Osten und Süden im stillen Meere gebracht habe: nemlich daß Beerling gegen Nord=Ost verschiedene Inseln, und unter denselben auch das von seinem Nahmen benannte Beerings=Eiland, entdeckt, an demselben gestrandet, daselbst gestorben, und von seinen Reisegefährten begraben worden; ferner wie der Capitain Tschirikoff gegen Osten die Amerikanische Küsten erreicht, und eine kürzere Fahrt von Kamtschatka nach Amerika ausgefunden, als man sich jemals einbilden können; endlich wie der gegen Süd=Ost ausgeschickt gewesene Capitain Spangenberg daselbst eine Menge Inseln, die man die Kurilischen nennet, und über diese weiter gegen Süden hin grössere, und von Japanesern bewohn-

te

te Eilande, wahre Vorposten von Japan selbst, entdeckt habe.

Diese wichtige Expedition, bey welcher sich von der Petersburgischen Akademie der Wissenschaften ein Professor der Sternkunde Mr. de l'Isle de la Croyere, nebst einem Adjunct Krasilnikow; ein Professor der Geschichte, der vorbelobte jetzo zu Moscau noch lebende Herr Collegien=Rath Müller, und sein Adjunct, der nachmahlige Professor Joh. Eberh. Fischer a); Und ein Professor der Natur, Historie und Kräuterkunde, Hr. Joh. Georg Smelin b), nebst zween Adjuncten Krascheminikoff und Steller, etlichen Zeichnern und Malern befanden, endigte sich bald nach dem

A 5

Antritt

a) Dieser war ein geborner Würtemberger, magistrirte 1715. zu Tübingen und starb zu Petersburg 24 Sept. 1771. im 74sten Jahr seines Alters. Unter seinen Schriften sind die Geschichte von Siberien, die Quæstiones Petropolitanæ, und ein Vocabularium über vieler Siberischer Völker Sprachen, so er der göttingischen Academie in Manuscript geschenkt, die beträchtlichsten.

b) Auch ein Würtemberger, dessen Flora Sibirica, und die zu Göttingen in 4. Theilen heraus gekommene Reise nach Siberien in der gelehrten Welt bekannt sind.

Antritt der Regierung der Höchstseligen Kayserin Elisabeth Anno 1742. Die meisten, die diese Expedition vollführet hatten, kamen nach und nach in den Jahren 1743 und folgenden nach Peterssburg zurück; die bey dieser Expedition aufgenommene Charte aber wurde erst auf Veranlassung der damahligen Groß-Fürstinn, und nun so glorreich regierenden Kayserinn, Catharina II. im Jahr 1758 bey der Petersburgischen Akademie der Wissenschaften in Kupfer gestochen.

Nun war die damahlige Regierung von der Lage und Beschaffenheit der dasigen Meere, Inseln, Länder und Völker hinlänglich unterrichtet, und ließ es dabey bewenden.

Erst das durchdringende Auge Catharins II wandte am ersten wieder seinen Blick vom Thron auf diese entlegene Welt-Gegenden, lofte durch ihre Gnade, und angebotenen Schutz rührige Russische Bürger zum weitem Vordringen ihrer Handelschaft; wies ihnen den Beystand der Befehlshaber in Siberien zum Fortkommen an, und genoß in den ersten

ersten Jahren Ihrer beglückten Regierung zur ersten Belohnung Ihres Eifers das Vergnügen, der ersten Entdeckung neuer, dem Outorischen c) Meerbusen gegenüber gelegener Inseln, und daher die kostbare Pelzwerke von schwarzen Füchsen und Bibern.

Nun war zum ewigen Ruhm Catharina II. die Bahn nach neuen Land-Entdeckungen wieder eröffnet; zu Rußlands Ehre aber, und zur Erweiterung seiner Handelschaft in so entfernten Meeren, weitem Gebrauch davon zu machen, dazu gehörte Muth und Standhaftigkeit. Beides wußte die Kaisererin zu erwecken, und mächtig zu unterstützen. Sie bestätigte eine von verschiedenen Russischen Kaufleuten errichtete Handels-Gesellschaft d), ertheilte derselben besonde-

re

c) Dieser Meerbusen, und die ihm gegen über entdeckte Inseln haben ihre Benennung von dem in diese Bay von Westen herfallenden Fluß Outora.

d) Sie bestand anfänglich aus etlichen und 20 Kaufleuten, davon die meiste bishero einzel ihren Handel mit Russischen und andern Europäischen Waaren in Siberien und den Sinesischen Gränzen getrieben hatten. Zu dieser Vereinigung, oder Handlungs-Compagnie, legten sie Actien an, jede von 500 Rubeln, und erz

rich

re Handels Privilegien zur Betreibung ihrer Schiffart und Handlung nach den neu entdeckten Gegenden, und begnadigte die 12 ersten Glieder derselben mit einer besonders dazu geschlagenen Medaille, welche sie, zum Zeichen so hoher Begünstigung, an einem blauen Bändchen auf der Brust tragen.

Zu mehrerer Beförderung dieses Endzwecks bekam das Admiraltäts = Comtoir zu Schotsk, am Pensensischen oder Schotsischen Bor = Meer, Kaiserlichen Befehl, dieser Kamtschattischen Handels = Gesellschaft hülfliche Hand zu ihrem Fortkommen zu bieten, ihre Schiffart mit Convoyen zu decken, selbst aber sich zu bestreben, bey ihrem weitem Unternehmen richtige Rundschaft von denen über

Kamt = richteten 2. Haupt = Comtoirs, das eine zu Schotsk, das andere auf Kamtschatka. Jenes besorgete der Beliki = Ustiugische Kaufmann Schiloff aus Solikamsk; dieses aber der Moscovische Kaufmann Krasilnikoff, der auch selbst der ersten Expedition auf seinem eignen Schiff bengewohnt, und nachher in Kamtschatka sich häuslich niedergelassen hat. Von den übrigen dieser Handlungs = Compagnie waren die Vornehmsten: Ribinskoi, ein Moscovischer Kaufmann, und die Wologodische Kaufleute Kulhoff, Lapin und Burnin.

Kamtschatka weiter hin nach Nord und Nordost gelegenen Inseln und Küsten einzuziehen.

Im Jahr 1764 fuhren sie also mit etlichen zweymastigen Gallioten und einigen Siberischen Dschtscheniken, die eine Art von bedekten Barken sind, in Begleitung des Lieutenants bey erwähntem Admiraltäts-Comtoir, Herrn Syndo, aus dem Schotskischen Hafen über das Schotskische Meer, um das Süd-Cap Kamtschatkens herum, in das Kamtschatkische oder so genannte stille Meer. Von hier hielten sie ihren Strich an den östlichen Ufern Kamtschatkens immer Nordwärts, und warfen endlich Anker in dem Peter-Pauls-Hafen, überwinterten in dem dasigen Ostrog (verpallisadirten Flecken), und richteten das Jahr darauf ihren Lauf weiter Nordwärts: da sie dann in den Jahren 1765, 66 und 67 nach und nach zwischen dem 56sten und 67sten Grad Norderbreite ein ganzes Insel-Meer theils großer, theils kleinerer Inseln entdeckten, und im Jahr 1767 glücklich nach Kamtschatka, und von hier

Hier im Jahr 1768 nach Schotsk zurück kamen.

Ihren Rapporten zu Folge, die an die Irkutskische Gouvernements = Canzley, und von da an den dirigirenden Senat eingeschickt worden, hat die oben erwähnte Anno 1758 gestochene Charte eine ziemliche Veränderung und ganz anderes Aussehen in den Gegenden des Anadirischen Meeres und in der Lage der gegenüber stehenden Amerikanischen Küste bekommen. Diß zeigt schon der Augenschein, wenn man sie mit der Anno 1773 bey der Petersburgischen Academie verbessert herausgegebenen Charte vergleicht: noch mehr aber ist der Unterschied aus der hie beygefügtten, noch genauere als jene, nach den Original Nachrichten eingerichteten kleinen Charte des neuentdeckten Nord = Insel = Meeres zu ersehen. Auf derselben ist so wohl die ehemals von Beering unternommene, als auch vornehmlich die letzte Seereise = Route unserer Kamtschattischen Promisch = Ienniken (Handels = Compagnie) unter dem Lieut. Syndo angezeigt, wie auch
alle

Alle neuentdeckte Inseln nach ihrer angegebenen Lage und ihnen so vorgekommenen Größe, theils benannt, theils unbenannt, vorgestellt.

Sie einzeln nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und Verhältnissen ihrer Einwohner umständlich zu beschreiben, erlauben die engen Gränzen, die wir uns gestekt haben, nicht wohl. Die davon bisher eingezogene Original-Nachrichten sind auch nicht darnach beschaffen, weil weder Astronomen noch solche Kenner der 3 Natur-Reiche mit bey diesen Entdeckungen gewesen, die uns eine genaue botanische, zoologische und mineralogische Beschreibung dieser neuentdeckten Inseln liefern könnten.

Es scheint aber doch aus den ungelahrten Aufsätzen unserer Seefahrer, daß kein wesentlicher Unterschied unter diesen verschiedenen Inseln und ihren Einwohnern in irgend einem Betracht herrsche, sondern daß sie vielmehr insgesamt vor ziemlich gleicher Beschaffenheit seyn müssen.

Alle Inseln aber, die unser neues Nord-Insel-See ausmachen, hier zu nennen, überhebt mich das beigefügte Chärtgen, auf welchem sie nach ihrer angegebenen Lage, Größe, und vorgefundenen Benennung gestochen stehen.

Für die gänzliche Richtigkeit aber der ersten 2 Artikel, nämlich der wahren Lage nach der Geographischen Länge und Breite, und ihrer eigentlichen Größe, möchte ich wohl nicht gern eher Bürge seyn, bis einst durch Astronomische Beobachtungen daselbst das gehörige berichtet werden möchte.

Indessen kann unser neues Nord-Insel-See zu desto deutlicherm Begriff in 3 besondere Abtheilungen gebracht werden.

Die erste Abtheilung würde die von Beering und Schirikoff zwischen dem 50 und 56sten Grad Norder Breite entdeckte Inseln im Kamtschatkischen oder stillen Meere, begreifen, nemlich Beering's-Liland, Mednoi, St. Theodor, St. Abraham, St. Macarius, &c.

Die andere Abtheilung enthielte die
von

Von den Promyschlenniken, auf ihrer ersten Fahrt im Jahr 1765 zwischen dem 56sten und 60sten Grad N. B., dem Outorischen Meerbusen gegen über entdeckte Outorische, nebst den weiterhin gegen Süd-Ost gelegenen Aleutischen Inseln. Zur dritten rechnete ich die Anadyrischen, d. i. die weiter nach Nord und Osten vom 60sten bis 67sten Grad N. B. in den letztern 2 Jahren, 1766. und 67. entdeckten Eilande.

Von diesen Inseln insgesamt weiß man nur überhaupt und zuverlässig, daß die vom 50sten bis 55sten Grad N. B. gelegene in Ansehung der gewöhnlichen Bitterung, der See-Land- und Strand-Gewächse, Thiere, Fische, Muscheln, wie auch in der Figur, Aussicht, Kleidung, Nahrung, Lebens-Art und Sitten der Menschen, den Kurilischen Eilanden gleich kommen; diejenige aber, so vom 56sten bis zum 60sten Grad gelegen sind, nemlich die Outorischen, mit Kamtschatka fast gänzlich übereinkommen. †)

Eine

†) Von dieser Halb-Insel sowohl als von den Kurilischen Eilanden, hat Kraschenikoff eine

Eine andere Beschaffenheit hat es mit den Anadyrischen Inseln, die in der dritten Abtheilung unsers Nord-Insel-Meers vom 60sten bis 67sten Grad Nord-Breite liegen. Jene, die Kamtschatka gleichen, sind meist gebirgisch, erzgebirgisch und vulkanisch, ohne alle Wälder und andere Holzungen, mit wenig platten Feldern. Diese aber mehr nach Norden liegende sind mit Wäldern und Feldern, und daher auch mit Wild versehen. Was aber die auf diesen neu entdeckten Inseln vorgefundene rohe Einwohner und noch ziemlich unmenschliche Menschen anbelangt, so merke ich an, daß, wie diese Inseln denen auf der andern Hälfte der Erd-Kugel nemlich im Süd-See von den Engländern und Franzosen entdeckten bey nahe ganz entgegen liegen, also auch ihre Einwohner in Betracht ihrer Gestalt, Lebens-Art und Sitten die Antipoden der freundlichen Utahiten, und der leutseligen Utahitinnen ausmachen.

eine sehr umständliche Beschreibung in 2 voll. Quart-Bänden in Russischer Sprache Anno 1755. zu Petersburg herausgegeben.

Zweiter Abschnitt

enthaltend

Eine Beschreibung

der Oltorischen Inseln,
welche einen Theil des neu
entdeckten Insel = Meers
ausmachen.

Zweiter Abschnitt

enthalten

Eine Beschreibung

der Chinesischen Inseln

welche einen Theil des westl.

Indischen Ozeans

ausmachen





Auszug aus den Rapporten, die aus der Irkuzkischen Gouvernements- und Kamtschatkisch = Bolscherezkischen Kanzley an den dirigirenden Senat zu Petersburg eingeschickt worden: was für Inseln durch die mit Kauffarthey = Fahrzeugen auf der Seereise hinter Kamtschatka gewesenen Promyschlen = niki (Handlungs Compagnie = Verwandten) entdeckt worden; was für Leute selbige Inseln bewohnen; und was für Thiere und Gewächse auf selbigen befindlich seyen.

I. Die Insel Nag beträgt etwa 150 Werste im Umfang. Sie hat sehr hohe Felsen = Gebirge, darneben aber auch Thäler, und sowohl trockenes und ebenes, als feuchtes Torfland, Wiesen und Wege, so, daß man auf der ganzen Insel, und auch auf der Küste derselben, gemächlich fortkommen kan. Von

Waldungen ist diese Insel gänzlich entblößet. Es wächst daselbst eben das junge hohe Gras 1), so man auf Kamtschatka in dem dasigen Meerbusen antrifft. Die auf dieser Insel wachsende Beeren sind die gewöhnliche Schiksa und Golubel 2) aber auch sehr sparsam. Die zur Nahrung dienliche Wurzeln hingegen, nämlich das Katagarzik und die rothe Wurzel, 3) kommen da so häufig hervor, daß die Einwohner ihre reichliche Nahrung davon ziehen können. Das Flüssgen daselbst fließt von Norden nach Mittag dem Meere zu. Der Lauf desselben von dem Ursprung bis zu der Mündung beträgt etwa 7
oder

1) Eine Art See-Gras (Alga) so in Ermangelung des Holzes zum Feuern gebraucht wird.

2) Schiksa sind ganz kleine Heidelbeeren, wachsen braun auf den Heiden, blau dunkel aber in den Wäldern. Man nennt sie sonst auch Ameis-Beeren. Golubel sind die gemeine Blaubeeren.

3) Was dieses eigentlich für Wurzeln seyn, läßt sich aus Mangel umständlicherer Anzeige nicht wohl bestimmen. Krascheninikoff in seiner Beschreibung von Kamtschatka erwähnt ihrer nicht. Folglich müssen sie auch nicht auf Kamtschatka wachsen oder besannt seyn.

oder 8 Werste, †) die Breite aber 10, 15 bis 20 Faden. ††) Die Tiefe macht beim Abnehmen des Wassers anderthalb, beim Zunehmen aber auch 2 bis $2\frac{1}{2}$ Arschinen †††) aus. Dieses Wasser führt im Junio die rothe Schmerlen, Schollen, oder die grosse Gattung Helbots; im August-Monat aber den Kitschug. Im Winter hingegen sind fast gar keine Fische zu bekommen. Die Zahl des auf dieser Insel wohnenden Volkes kan nicht wohl bestimmt werden, indem dasselbige aus einer Insel in die andere mit ihren ganzen Familien auf grossen Baidaren 4) die Meer = Engen zwischen den Inseln überschiffet, und seine Wohnungen daselbst aufzuschlagen pfelet, wo

B 4

ihm

†) Vier Russische Werste machen eine Reise = stunde, mithin ist 1. Werst die Länge eines Weges, den man in einer Viertelstunde bequemlich machen kan.

††) Faden ist ein Seemaass, und so viel als Klafter bei uns, und Toise bei den Franzosen.

†††) Arschine ist eine Russische Elle.

4) Baidaren sind Fahrzeuge von Wallfisch = Rippen wie von Reifen zusammen gebunden, und mit Seehunds = Seekuh = und andern Meerthier = Häuten überzogen.

ihm die anmuthige und nahrhafte Gegend Gelegenheit dazu anbietet.

II. Die Insel Kanaga ist von der ersten ungefehr einige zwanzig Werste entlegen, und macht bey 200 Werste im Umfang aus. Unter den vielen hohen Bergen auf dieser Insel unterscheidet sich einer vorzüglich, der Gorela Sopka, d. i. Brandkoppe, genannt wird, und von welchem die dasige Insulaner den Schwefel zur Sommerzeit holen. Am Fuße desselben sind auch heisse Quellen, in welchen die dasige Einwohner ihr Fleisch und Fische kochen. Andere Flüsse finden sich nicht auf dieser Insel. Auf den niedrigen Gründen dieser Insel sind eben diejenige Anzeigen, die man auf der erstern findet, zu bemerken. Die Zahl der Einwohner belauft sich auf 200 Seelen, männlich und weiblichen Geschlechtes.

III. Die Insel Tschetchina ist 40 Werste von der zwoten abgelegen, und beträgt ungefehr 80 Werste im Umfang. Unter vielen Steinklippen raget eine über alle übrige hervor, die die weisse Koppe genannt wird. Auch auf dieser Insel findet

findet man in niedrigen Gründen heisse Quellen, andere Flüsse oder kalte Bäche aber nicht. Wegen solcher Beschaffenheit ist auch diese Insel kaum von etlichen Familien bewohnt.

IV. Die Insel Tagalack ist von der dritten in einem Abstand von 10 Wersten entlegen, und mag etliche und 40 Werste im Umfang betragen. Auf dieser Insel sind keine aneinander fortgehende Gebirge. Auch gebricht es ihr ziemlich an Fischen, und zum menschlichen Unterhalt nöthigen Gewächsen. Wegen des sehr steinigten Ufers ist es nicht möglich, mit Baidaren, noch weniger aber mit andern nicht so flachen Fahrzeugen an Landen zu können. Die Einwohner dieser Insel bestehen kaum aus einigen wenigen Familien.

V. Die Insel Atcha ligt 40 Werste von der vierten, und mag ungefehr 300 Werste im Umfang haben. Man erblickt auf ihr viele Felsen, und viele aus denselben in das Meer fallende Flüsschen, die aber nicht alle gleich fischreich besunden werden. Eßbare Kräuter, als das

Rutagarnik und die rothe Wurzel, nebst der Sarana 5) wachsen da häufig. Bequeme Buchten, wo man mit Fahrzeugen anlanden kan, findet man da auch. Die Einwohner dieser Insel, Männer und Weiber, nebst den heranwachsenden möchten etliche und 60 Seelen betragen.

VI.) Die Insel Amlja ist 5 Werste von der fünften entlegen, und möchte etwas über 300 Werste im Umfang ausmachen. Auf derselben sind sehr viele Felsen, und viele kleine in das Meer fallende Wasser, worunter besonders eines an den sogenannten rothen Fischen (einer Art von Lachs $1\frac{1}{2}$ Arschin lang) reich ist. Das hohe Gras, wie auch die Rutagarnik und Sarana-Wurzel überhaupt wachsen da in Menge. Die Insulaner beiderley Geschlechts mit den heranwachsenden machen einige 60 Seelen aus.

Auf

5) Eine wilde Tulpen- oder Lilien-Art, deren Zwiebeln nicht unangenehm schmecken, und eine sehr stimulierende Kraft besitzen. Man findet diese Pflanze in vielen Gegenden Sibiriens, und zumal um Irkutsk ziemlich häufig.

Ausser diesen Inseln hatten wir noch sehr viele nach Osten zu liegende, in einer nicht sehr weiten Entfernung von einander im Gesichte; die aber von uns für diesesmal (1765 †) unberührt geblieben sind. Die Einwohner dieser 6. Inseln bringen ihr Leben auf folgende Art zu: 1) haben sie auf den Inseln und niedrigen Gründen grüne Jurten (Hütten) worinnen sie beständig wohnen. Für Wärme sorgen sie nicht sehr, weswegen sie auch nicht einmal im Winter in ihren Jurten Feuer anlegen. (2) Tragen sie lauter Kleidungen aus den Häuten der Seevögel, und vornemlich von einer Art schwarzer Enten, Arkea und Toporka genannt, die sie am See-Ufer mit Schlingen von Wallfisch-Sehnen zu fangen wissen. Die gemeinste Art Seevögel, Tubtani genannt, sind sehr schön roth, und fast so

†) Es scheint, die Rapporten von den übrigen Inseln, die im Jahr 1766 und 67 von den Promyschleniken entdeckt worden, seyn entweder nach Petersburg noch nicht eingeschickt, oder dem Herrn von Stählin noch nicht mitgetheilt worden.

so groß als eine Gans, und werden zu
 hunderten gefangen. Von den Gedär-
 men der Siutscha (Seekuh) und Ner-
 pa (Seekalb) aber nähren sie ihre Kam-
 leen oder Oberkleider. Weiter gebrau-
 chen sie nichts zu ihren Kleidungen. 3)
 Sie begnügen sich mit ihrer gemeinen
 Nahrung von rohen Fischen, und zwar
 meistens von dem sogenannten Paltusina,
 und andern Arten des Cavilljau oder
 Stokfisches. Können sie widrigen Win-
 des halber nicht zum Fischfang gelangen,
 so nähren sie sich indessen vom Seekohle
 (*Crambe litoralis* Bunias) und mit
 Seeaustern. 4) Gehen sie im May und
 Junius auf den Nerpen- und Biber-Fang
 aus. 5) Tragen sie im Winter, in der
 strengsten Kälte, eben so wie im Som-
 mer ihre aus Vögelhäuten und Fischfel-
 len zusammen gestikte Ober- und Unter-
 Kleider, ohne an Hosen, Strümpfe,
 Mützen oder Handschuhe zu gedenken.
 Wenn ja zuweilen eine allzustarke und
 ungewöhnliche Kälte sich einstellt, so
 zünden sie einen zu diesem Ende ange-
 legten Haufen Heu von dikem Meer-
 gras

gras an, und lassen die Wärme an die Füße und zwischen den Beinen in die Unter-Kleider dringen, biß sie sich wieder einiger Massen erwärmet haben. 6) Tragen ihre Weiber und Kinder eben solche Kleidungen als die Männer, doch sind einige auch so wohl mit Unter-Kleidern als einem Ueberroß von Biberfellen versehen. 7) Schlafen sie zwar mit ihren Weibern in ihren Jurten in einem in der Erde ausgegrabenen Keller, den sie mit Gras austreuen, und zum weichen Lager bereiten; auf sich aber oder zur obern Leibes-Decke brauchen sie nichts anders, als ihre tägliche Kleider. 8) Um ihre Seele bekümmern sie sich gar nicht, noch weniger um ihren Zustand nach dem Tode: denn von einem zukünftigen Leben wissen sie nichts.

VII. Kad-Jak, eine dem Ansehen nach ziemlich grosse Insel, auf welcher ein aneinanderhängendes Gebirge und darinn hervorragende hohe Koppen erscheinen. Mitten auf dieser Insel aber trift man Thäler und flaches Land an. Ein ziemlich breiter und tiefer Fluß, auf dem

dem man mit beladenen Fahrzeugen schiffen kan, macht mit seiner See-Mündung eine schiffbare Bay. Ein anderer kleiner Fluß kommt aus einem stehenden See von Norden, und fließt etwa 4 Werste weit nach Süden in das Meer. Der stehende Landsee scheint ungefehr 6. Werste lang, eine Werste breit, und 10 bis 15 Faden tief zu seyn. Durch diesen Fluß steigen nach dem igt erwähnten Land-See verschiedene Sorten Fische auf, die darinn häufig gefangen werden, als grosse Schmerlen, 5 bis 6. Werschok †) lange Heringe, Caswilljau (Kabltau,) Schollen, rothe Lachse, und verschiedene nur in diesen Wassern bekannte Fischarten, Kischutsch, Chaiko, Pesträki, Postuschina &c.

Ein bishero ganz unbekannt gewesenes Volk, so sich selber Kanagyst nennet, bewohnt diese Insel. Allem Ansehen nach sind diese Insulaner zahlreich, dann sie erschienen in grosser Menge an den Ufern. Sie sollen ein eigensinniges

†) Werschok ist ein Russischer Zoll.

und viehisches Volk seyn, das keinen Gebieter über sich leidet, und unter sich keine Achtung gegen einander heget. Die Kleidung dieses Volks bestehet in den bereits beschriebenen Unterkleidern von schwarzbraunen, braunen und rothen Fuchsbälgen, wie auch aus Biberfellen, Seevögel = und Elends = Häuten, wie auch von gefleckten Fellen der Ziesel = Maus, (*Mus citellus*,) Jewraschki oder Suslik genannt. Auf was Weise, und wo sie solche Thiere fangen, haben wir nicht umständlich erfahren können. Im Winter tragen sie an den Füßen eine Art langer Schnee = Schuhe, Torpasen genannt, die aus Rennthier = Häuten mit Kamischen 7) genähet sind. Bein = Kleider sind bey ihnen nicht im Brauch, wohl aber verschiedene aus mancherley Stoff nach ihrem Geschmak gefertigte Hüzen; zu ihren gewöhnlichen Waffen brauchen sie Bogen und Pfeile, und Messer aus Rennthier = Knochen, Beile aus einem schwarzen harten Steine, aus

7) Kamisch ist eine Art Binsen oder Rohr, aus dessen Fasern sie Fäden machen.

welchem sie auch die Spitze ihrer Spieße
 verfertigen. Diese Völker, sobald sie
 unser ansichtig wurden, wollten nach ih-
 rer viehischen Gewohnheit auf uns los-
 gehen, uns berauben und tödten. Be-
 sonders sollen sie allen von den Kamtschat-
 kischen Gegenden kommenden sehr auf-
 säßig, und überhaupt allen Fremden,
 die sich ihrer Insel nähern, gefährlich
 seyn. Sie wohnen in ausgegrabenen
 Jurten, oder Keller = Hütten, darinn
 sie nicht die geringste Reinlichkeit, wie
 etwa die Kamtschadalen, halten. Zum
 Gesicht = Schmuck schneiden sie die Un-
 ter = Lippen etwas ein, und behängen
 die Einschnitte mit feinen Thier = und
 Vögel = Knochen, wie andere Völker die
 Ohren mit Geschmeide. Das Gesicht
 selbst bemahlen sie gemeiniglich mit ro-
 ther, blauer und andern Farben. Holz-
 zerne Schilde, die sie Kujaki nennen,
 führen die Männer auch. Auf dem
 Meer fahren sie einzeln bis 3 Personen
 auf ihren Baidaren, die mit Seehunds-
 Fellen überzogen sind. Große Baidas-
 ren, worinn mehrere sitzen können, ha-
 ben

ben sie gleichfalls. Sie nähren sich meistentheils von dem Fisch Paltusina, und Stokfisch oder Kawilljan, den sie im Meer mit knöchernen Angeln fangen. Flußfische aber wissen sie mit ihren Tschiringen (aus Sehnen = Fäden zusammengestrikten Nezen oder Säcken) meisterlich zu fangen. Alles dieses aber genießen sie roh. Hiernächst fangen sie auch genugsam Biber, See-Kälber, See-Kazen (Suitschi) und Seehunde; an den Flüssen aber See-Otter, rothe, braune und graue Füchse, Hermeline, Bären, und schöngeflekte oder getiegerte Ziesel = Mäuse. Von Vögeln finden sich auf ihren Inseln allerhand Arten Störche, Enten, Raben, Elstern etc. besondere Arten aber sind nicht angemerkt worden. Von Beeren gibt es daselbst häufig Heidelbeeren, Schicksa, Kransbeeren, Blaubeeren, Toloknjanka, und die Sarana. In ihren Waldungen ist das gemeinste Holz die Erle, Birke, und verschiedene Weiden. †)

E VIII.

† Aus allen Umständen ersiehet man, daß diese Insel Kadjak auf der zweyten oder dritten Schifffart 1766 oder 1767 entdeckt worden.

VIII. Die schon bey der ersten Schiffart Anno 1765 entdeckte Insel Unnaß begreift im Umfang wohl 300 Werste. Waldungen trifft man auf derselben nicht an, es wächst daselbst aber eben solch dikes Ried- und See-Gras, wie in Kamtschatka. Die aus den Seen entspringende Flüsse sind klein. (Sowohl auf dieser, als auch auf der vorher entdeckten Insel Unalakscha, wie auch auf den noch übrigen Inseln unsers neuen nordlichen Insel-Meers, wissen die Einwohner von gar keiner Religion, sondern glauben nach ihrer Dunkelheit einzig und allein an die Zauberei.

Die Manns-Personen tragen ihre Unter- und Ober-Kleider von abgezogenen Häuten der Urilen und Urjen zc. (Uril, *corvus aquaticus*, eine Art Wasserraben, kommt dem Kranich in vielen Stücken bey. Sie belauern ihn am Ufer, als ihren Leterbissen.) Das Weibs-Volk trägt zwar eben dieselbe Kleidung der Form nach, sie ist aber meist aus Häuten der Biber und Meer-Kazen gemacht, und mit Sehnen von
der

der Sjutscha zusammen genähert. Ein Mann hält nach seinem Vermögen und Belieben Weiber, so viel er will; verhandelt dieselbe aber auch wieder manchmal auf verschiedene Weise. 3. E. besitzt der eine etwas, das dem andern gefällt, und er möchte es gern haben, so handelt er darum mit ihm gegen ein oder ein paar Weiber. Auf gleiche Weise verfahren sie mit den Kindern, zumal mit den Knaben. Zur Speise geniessen sie das Fleisch verschiedener Thiere, und essen es grösstentheils roh. Wenn sie es manchmal braten, so bringen sie Steine zusammen, beklaiten selbige von allen Seiten mit Reimen, alsdann legen sie das Fleisch oder die Fische auf die kreuzweis darüber gelegte Stöcke, legen unten Feuer an, und so braten sie es. Den Valtusina und Stokfisch fangen sie Winters und Sommers mit knöchernen Angeln, die an geflochtenen Sehnen angebracht sind. Andere grössere Fische aber schießen sie mit Pfeilen. Eine nöthige Zubusse zu ihrer Nahrung leisten ihnen die Wall-

fische, die das Meer an Strand wirft. (Die Beere Schubscha wächst auch nicht alle Jahre.) Wenn das Meer manchmal keine Wallfische auswirft, so ernähren sie sich von den gewöhnlichen Seemuscheln zc.

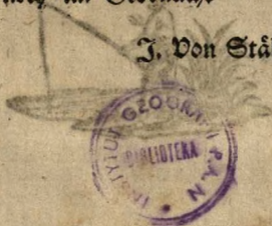
Wo jemand sein Bohnlager aufgeschlagen hat, daselbst und in dessen Nachbarschaft darf ein anderer weder jagen noch fischen, noch sich zueignen, was das Meer ausgeworfen hat; es sey dann, daß er mit ihm für einen gewissen Antheil übereinkommen wäre. Fügt es sich, daß einer auf der Jagd oder im Durchzug in des andern Gehege gerathen ist, so beherbergen sich die Mannsleute auf ihren Baidaren, es sey dann, daß er ein Verwandter wäre, dem alsdann wird er in die Jurte aufgenommen. Weil sie nicht beständig auf einem Plaze wohnen, so kan auch ihre Anzahl nicht genau angegeben werden. Die Manns-Personen beschneiden die Haare von vornen, einige aber rund herum, und binden sie hinten in einen Bündel zusammen. Befinden sie sich aber

aber in einer Trauer über Unglücksfälle,
 so lassen sie solche herabhängen. Gleiche
 Gewohnheit beobachten die Weiber,
 nur daß sie die Haare von hinten nie
 abschneiden. Jungen Kindern beider-
 ley Geschlechts schneiden sie die Ober-
 Lippen unter dem Nasenknorpel ein, um
 sie mit verschiedenen Gesteinen, ge-
 bleichten Fisch- und andern Thier- Kno-
 chen zu behängen. Aus eben solchen
 Sachen machen sie auch ihre Ohrge-
 hänge. Die Baidaren machen sie aus
 Thierhäuten (meistens von See-Rühen,
 die sehr groß sind) von verschiedener
 Länge; ja wohl 6 Faden lang, dar-
 rin 30 bis 40 Personen mit Weib-
 ern und Kindern Platz finden. Auf
 beeden Seiten rudern sie mit einhän-
 digen Rudern, wie in Bötten, jedoch
 ohne Steuer. Sie haben auch klei-
 nere Baidaren, in welchen auf bey-
 den Seiten gerudert wird. Ihr Ge-
 wehr besteht in Bogen und Pfeilen,
 ungefehr von anderthalb Arschinen.
 An der Spitze der Pfeile ist ein Kno-
 chen mit Zafen angebracht, und in

etlichen Pfeilen auch steinerne scharfe
 Spizen. Ausser dem führen sie auch
 noch hölzerne Spiesse, Kujati genannt.
 Waldungen trift man nicht an. Ihre
 Jurten bauen sie nach Art der
 Kamtschadalen, von dem aus dem
 Meer an ihre Küsten angetriebenen
 Lerchen = Fichten = und anderem Holz
 nur mit dem Unterschied, daß diese
 Insulaner den Boden ihrer Jurten
 nicht so stark mit Erde belegen, wie
 die Kamtschadalen. Das Dach decken
 sie mit Gras, welches sie alle Jahr
 frisch auslegen. In solchen Jurten
 wohnen sie so lange, bis die Pfäle
 durch die Länge der Zeit faulen, und
 von dem Druck des Dachs den Ein-
 fall drohen. Dergleichen Jurten sind
 öfters 5, 10, bis 30 Faden lang,
 und gemeinlich 4 gemessene Faden
 breit, die größern werden 2 bis 3
 Faden hoch aufgeführt. Bey den klei-
 nern sind 2 bis 5, bey den
 größern aber auch wohl 10 Oeffnun-
 gen angebracht. Hinter oder neben
 solchen grossen Jurten pflegen sie
 aber

meiniglich auch etliche kleinere Furten als ihre Geheim=Cabinette anzulegen. Von Defen in den Furten wissen sie nichts. Bey aufferordentlicher Kälte aber ftekt man mitten in die Furte einen kleinen Haufen geddrten Grases nach dem andern an, wärmt sich die Füffe, und läßt die Wärme zwischen den Beinen in die Unter= und Ober= Kleider dringen. Alsdann legt man sich auf dem trofnen Grase schlafen, und dekt sich mit den erwärmten Oberkleidern zu; denn anderes Bettzeug ist bey diesem Volk weder bekannt noch im Gebrauch.

J. Von Stählin.



So weit geht der Auszug aus den Rapporten. Es wäre sehr angenehm, wenn man auch von den übrigen Inseln, besonders derjenigen groß=

großen, Alascha genannt, die den Uebergang von Asien nach Amerika macht, gleiche Nachrichten mittheilen könnte. Vielleicht füllet der Herr von Stählin im nächsten Jahr diese Lücke aus, welches wir angelegentlich wünschen.

Der Herausgeber.





CARTE
 du nouvel
 ARCHIPEL du NORD
 decouvert par
 les Russes dans la
 Mer de Kamtschatka
 et d'Anadir.

Pais des
 Tschuktsche
 dont on ne
 connoit pas
 l'etendue.

anciennement fort frequente
 Voyage fait par mer
 en 1648 par
 Stansny ammassin
 dont un est parvenu



11763

11764